

Verbundkatalog Kalliope

Dritter Winter in den U.S.A.

Mann, Klaus

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden.

Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus

Literaturarchiv

Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München

E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:

Literaturarchiv

Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München

E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

~~Von Klaus Mann (New York)~~

Die Vereinigten Staaten bleiben antifascistisch; stellen wir dies zuerst fest, es ist das Wesentliche, Zentrale. Einschränkung, Ergänzenes liesse sich hinzufügen, und soll hinzugefügt werden. Nuancen sind oft sehr wichtig; aber nur selten entscheidend. Entscheidend, im vollsten, stärksten Sinn des Wortes - für die Gegenwart sowohl, als auch für manche Eventualitäten der Zukunft - ist das simple, nicht weg-zu-leugnen-de Faktum; Die fascistischen Staaten sind hier unbeliebt.

Dies wurde klar und häufig ausgesprochen, von führenden Männern und in voller Öffentlichkeit. Die einfachsten und wirkungsvollsten Worte hat der Minister für Innere Angelegenheiten, Mr. Ickes, gebraucht. Zur fassungslosen Wut der reizbaren Herrschaften in Berlin und Rom, erklärte er kurz und bündig: Die überwältigende Mehrheit aller Amerikaner ist durchaus gegen die Regierungen von Deutschland, Japan und Italien.

Es war deutlich, und übrigens gewiss nicht übertrieben. Die Antipathie des amerikanischen Volkes und seiner Führer gegen die "Achsen-Mächte" ist kräftig und solide; sie erklärt sich aus sehr triftigen Gründen moralischer und politisch-ökonomischer Art. Der Begriff der Freiheit ist im Lande Washingtons und Lincolns unvergleichlich lebensvoller und realer, als in irgendeiner anderen Gegend der Welt. Theorie und Praxis der "totalen Staaten" wirken auf den amerikanischen "Mann von der Strasse" absurd und abtossend; Ereignisse wie die deutschen November-Pflogrome machen ihn fassungslos. Wer die öffentliche Reaktion gegen die Nazi-Exzesse hier miterlebt hat, weiss nun, was "spontaner Volkszorn" wirklich ist... Moralische Affekte stumpfen sich ab, die Entrüstung könnte erlahmen. Dann blieben immer noch die realistischen Besorgnisse. Die Vereinigten Staaten fühlen sich durch die Achse Berlin-Rom-Tokyo ernsthaft bedroht; wäre Tokyo nicht dazu gekommen, man brähte hier vielleicht weniger Interesse für die europäischen Greuel auf.

Vor allem bedeutet die wirtschaftliche und politische Aggressivität der "Achsen-Mächte" in den mittel- und südamerikanischen Republiken eine permanente Beunruhigung für die U.S.A. "Der Kampf um Südamerika wird kommen", heisst ein Buch, das hier Aufsehen gemacht hat, und fast in jeder Nummer jedes liberalen Magazins findet sich ein Artikel, mindestens eine Glosse, die fascistische Aktivität in Argentinien, Brasilien, Guatemala, auch in Mexico betreffend.

Dies ist der dritte Winter, den ich, seit 1933, in den Staaten verbringe. Ich habe viel von diesem grossen Land und seinen Leuten gesehen, ich bin viel unterwegs gewesen, ich bin mit verschiedenartigen Milieus in Kontakt gekommen. Nirgends ist mir irgendjemand begegnet, der Sympathien für Hitler zugegeben hätte. Es ist hier eine Selbstverständlichkeit, es gehört gleichsam zum guten Ton, die Nazi-Diktatur, mehr oder minder radikal abzulehnen. Natürlich gibt es Gruppen und Individuen, die für gewisse Hitlersche Tendenzen, für bestimmte Elemente des Nazi-Wesens Sympathie oder doch Verständnis haben. Sogar ^{solche} ~~Hiesige~~ aber betonen ihre Reserven. Sie sagen etwa: "Freilich ist Herr Hitler ein Barbar und ein schlimmer Tyrann, was er gegen die Juden macht, ist sehr hässlich. Andererseits muss man zugeben, dass der Vertrag von Versailles..." u.s.w. - man kennt das. Oder aber: "Hitlers Aussenpolitik ist beunruhigend und gefährlich. Was aber die deutschen Juden betrifft, so muss man doch sagen, dass sie ihrerseits..." u.s.w.

Die allgemeine Antipathie gegen Hitler, die hier schon 1936 ~~deutlich~~ spürbar war, hat sich seither sehr entschieden verschärft. ~~mehr vielleicht, als irgendetwas seit dem Reichstagsbrand, haben die November-Programme dem Renomé der Nazis geschadet.~~ / Noch stärker hat ^{die} öffentliche Feindschaft gegen Mussolini zugenommen; während als er noch schlecht mit dem Führer und noch gut mit seinen Juden stand, als er noch Oesterreich protegierte und Abessinien noch nicht überfallen hatte, fanden sich hier Liberale, besonders auch jüdische, die zu ihm hielten. Das hat sich,

dank der Achsen-Politik, durchaus geändert. Nun wird auch der Duce gehasst, freilich längst nicht mit der gleichen Leidenschaft wie der Führer. Dem bleibt der Ehrentitel des "Public Enemy Nr. 1" unbedingt reserviert.

Was den General Franco betrifft, so sind die Gefühle widerspruchsvoller und komplizierter. Es ist selbstverständlich, dass die entschiedenen und politisch erzogenen unter den Antifascisten ~~kaum~~ kaum einen Unterschied zwischen ihm und seinen grossen Hintermännern ~~in Berlin~~ machen. Einflussreiche Kreise indessen, besonders katholische, nehmen ihn in Schutz - wenn auch nur mit indirekten Argumenten: indem sie nämlich die Loyalisten als "Bolschewisten" und "Kirchenverbrenner" verdächtigen. Wenn Negrin Priester schlachtet, ~~hat~~ ^{hat} Franco das moralische Recht, Bomben zu schmeissen; so habe ich hier auch von solchen Argumenten hören, die Hitlers Antisemitismus abscheulich und Mussolinis Aggressivität beängstigend finden. Gewisse "Liberale" lassen sich nicht ausreden, dass die Loyalisten bezahlte Kreaturen Moskaus gewesen seien. Die "Roten" durften nicht gerettet werden; das Embargo musste bestehen bleiben, Präsident Roosevelt, der sonst mancherlei wagt, hatte weder Macht noch Kühnheit, es aufzuheben.

Die Katholiken sind hier führend in der anti-loyalistischen Campagne. ~~Gewesen~~ ^{er} Ich habe [†] selbst gelegentlich mit ihnen zu tun bekommen. Wenn ich ihnen versicherte, dass ich persönlich katholischen Gottesdiensten im Republikanischen Barcelona beigewohnt habe, und dass weder Negrin noch Del Vayo Mitglieder der Dritten Internationale sind, schienen sie erstaunt; änderten aber wohl kaum ihre Meinung. † Die Situation bekommt ein Element des Paradoxen dadurch, dass die eigentlich fascistische, terroristisch-reaktionäre Tradition in den Staaten † die Tradition des Kux-Kux-Klan ~~nämlich~~ ausgesprochen anti-katholisch ist. Fascistische Gruppen wie die "Silver Shirts" etwa, † die keinen bedeutenden Einfluss

haben, aber sich äusserst aktiv gebürden, + betonen die anti-katholische Note fast ebenso stark wie die antisemitische. Andererseits wird die antisemitische Tendenz mit viel demagogischem Temperament von einem prominenten Katholiken, Father Caughlin, propagiert, der freilich von der Kirche als ihr offizieller Sprecher niemals anerkannt worden ist; vielmehr hat der hohe Klerus ihn mehrfach desavouiert - ohne ihn ganz zu verstossen oder seine sensationelle Betriebsamkeit zu verhindern.

Der "Radio-Priester" ist berühmt wie ein Filmstar oder ein Ozeanflieger, und in weiten Kreisen ebenso unbeliebt wie der Diktator eines europäischen Landes. Bei allen progressiv Gesinnten ist der Caughlin erst recht verhasst geworden, seit sich herausgestellt hat, dass er für seine populären Rundfunk-Plaudereien gelegentlich die Reden des Ministers Joseph ^{bei} ~~Göbbels~~ ^(genaue) ~~Vorstellung~~ ^{Lage} benutzt - was dem Renommee eines ~~seiner~~ amerikanischen Heiligen kaum zuträglich sein kann. Noch mehr haben dem "Father" die taktlosen Lobreden geschadet, mit denen die Nazis ihn überschütteten, als sie unlängst in einem der grössten New Yorker Säle, dem Madison Square Garden, ihr enormes Meeting hatten. Wenn der Präsident der Vereinigten Staaten erwähnt wurde - übrigens nicht mit seinem wirklichen Namen, sondern, Scherzes halber, als "Mr. Rosenfeld" - brüllten die loyalen deutsch-amerikanischen Bürger "Pfui!"; wenn vom Father Caughlin die Rede war, jubelten sie. Die Bevölkerung der Stadt New York war schockiert wie von einer öffentlich ausgestellten Obscönität.

Man kann verschiedener Meinung darüber sein, ob es richtig war oder nicht, die Monstre-Demonstration der organisierten Nazis im Herzen ^{Von} ~~der Stadt~~ New York zu gestatten. Herr Kuhn - der Miniatur-Hitler von Yorkville (dem deutschen Viertel von Manhattan) - und seine Leute sind offene, erklärte, ^(expressive) ~~unheimliche~~ skandalisierende Feinde der Demokratie. Ist die Demokratie verpflichtet, brüllenden Horden Redefreiheit zu gewähren? Diese Frage führt weit - tief hinein in die Probleme der Freiheit

selber - jener Freiheit, die es einerseits ~~zu~~ ^{zur Stelle} bewahren, andererseits zu verteidigen gilt. Sicher ist, dass den New Yorker Nazis ihre Riesendemonstration nicht genützt hat; im Gegenteil, die Braunen wurden kompromittiert. Schon die Vorbereitungen waren peinlich. Starkes Polizei-Aufgebot ist hier immer ~~notig~~, wenn die Nazis sich organisiert und öffentlich zeigen. Das Madison-Square-Garden-Meeting aber hatte so viel Gegen-demonstranten auf den Plan gerufen, dass eine ~~ganze~~ Armee von Polizisten gebraucht ward, um die Hitler-Helden zu schützen. Die Massnahmen, die Bürgermeister La Guardia für ^{nötig} ~~bestens~~ hielt, um das Leben des Herrn Kuhn zu ^{garantieren} ~~beschützen~~, übertrafen alles, was man an ~~Veranstaltungen~~ polizeilichem Aufgebot jemals erlebt hat. Der Madison-Square-Garden war buchstäblich belagert von New Yorker Bürgern, denen die Zusammenstellung eines kolossalen Washington-Portraits mit dem Hakenkreuz pervers und abstoßend schien.

Denn die Nazis von Yorkville, der Bronx and Jersey City - die den Präsidenten der Vereinigten Staaten verunglimpften; Adolf Hitler und Father Caughlin aber hochleben liessen - hatten ihre Veranstaltung natürlich "à l-américaine" aufgezogen. "Wir sind einerseits gute Nazis, andererseits aber viel amerikanischer als die Amerikaner," liessen sie wissen. "Washington ist unser Mann. Nur die lebenden Amerikaner mögen wir nicht." Gerade diese Nuance wirkte abstoßend. Auf manche wirkte sie komisch. Miss Dorothy Thompson, zum Beispiel - die berühmteste Journalistin der Staaten, und die verhassteste Feindin der Hakenkreuzler - lachte schrill. Sie sass im Saal, als Korrespondentin der "New York Herald Tribune". Sich solcherart in die Höhle der Löwen zu wagen, bedeutete ohne Frage ein Risiko für die mutige und energische Frau. Gleich als ~~als~~ sie eintrat, brüllten die Nazis: "Schlagt sie tot!" Als ihr Lachen hörbar wurde, machten mehrere ~~braune~~ Uniformierte sich auf, sie wirklich tot zu schlagen. Die Polizei musste sie schützen - eine Bürgerin des Landes vor den rabiaten Ausländern! Später lachte sie nochmals.

Sie erklärte: "Ich habe lachen müssen, weil alles genau so kommt, wie man es sich, in halb parodistischer Absicht, vorgestellt hat. Sinclair Lewis hat in seinem Roman 'It can't happen here' prophezeit, der Fascismus - dieser aus Europa importierte Volksbetrug - werde bei uns in der Maske des 'Amerikanismus' auftreten. Da haben wir das Washington-Portrait und das Hakenkreuz auf der gleichen Tribüne..."

Das Madison-Square-Garden-Meeting war ein ³Misserfolg. Die Nazis sind in Propaganda-Dingen oft geschickt; zuweilen machen sie Fehler. Herr Kuhn benahm sich, als wäre er im Berliner Sportpalast. Das war dumm.

Es gibt Tricks, die gefährlicher sind; zum Beispiel das Spielen mit der pazifistischen Terminologie. Viele Amerikaner hören gerne hin, wenn man ihnen sagt: "Roosevelt und die Juden wollen euch in einen neuen Krieg hetzen. Ihr sollt nochmals, die Welt für die Demokratie retten - man hat 1918 gesehen, wie das ausgeht. Bleibt draussen! Isoliert euch! Europa geht euch nichts an! Die Fascisten sind miserabel - zugegeben; aber es ist die Sache Europas mit ihnen fertig zu werden; nicht unsere." - Schlagworte solcher Art werden von allen Feinden Roosevelts gern benutzt. Als man dem Präsidenten die Aeusserung, Amerikas Grenze liege am Rhein, in den Mund gelegt hatte, empfanden viele: Das geht ^{entschieden} zu weit! - und viele sprachen es aus. Roosevelt dementierte. Die Gemüter beruhigten sich. Manche bleiben misstrauisch. Pazifistische Argumente gegen Roosevelt sind bequem - um die wahren Motive zu cachieren, aus denen heraus man ihn hasst. Die sind ^{fast immer} ~~meistens~~ wirtschaftlicher Natur.

In Wahrheit lässt sich feststellen, dass gerade die ³unsere Politik, die von Washington aus betrieben wird, die Billigung der grossen Massen hat und von der Majorität gebilligt ist. Die Mehrzahl der amerikanischen Bürger dürfte sich im Klaren darüber sein, dass im Falle eines europäischen Krieges die Vereinigten Staaten nicht wirklich "neutral" bleiben könnten. Man ist auch hier im ⁴Allgemeinen überzeugt davon, dass eine zu grosse Nachgiebigkeit, von Seiten der europäischen Demokratien gegenüber #

den Angreifer-Staaten, nicht im Interesse des Friedens sein kann. Der "Friede von München" ist nicht populär.

Auch ein übermäßig betonter "Amerikanismus", der authentisch wäre, und kein durchsichtiger Nazi-Schwindel, könnte ~~seine~~ seine schlimmen Seiten haben. Rasse-Vorurteile sind hier dem "Mann von der Strasse" nicht fremd - schon das Neger-Problem ist geeignet, sie ~~klar~~ wach zu halten - ; ein latenter - nicht immer ^{nur} latenter - Antisemitismus könnte in akutere Stadien treten; vielleicht käme eine Aversion gegen Ausländer, besonders gegen Emigranten, hinzu. Sie ist bis jetzt noch kaum spürbar, trotz dem beängstigend dichten Zustrom von Flüchtlingen aus den europäischen Ländern. Pessimisten freilich konstatieren schon erge Symptome. Ich bin kein Pessimist.

Dummer Optimismus aber wäre es, Tendenzen, die uns fatal werden könnten, krampfhaft übersehen zu wollen. Die Antipathie gegen die Nazis, zum Beispiel - an sich erfreulich - hat eine ~~sehr~~ entschiedene Neigung, in einen allgemeinen Deutschen-Hass, ~~zu~~ à la 1917, auszuarten. Gerade wir, die wir die Anti-Nazi-Propaganda nach unseren bescheidenen Kräften zu beeinflussen versuchen, sind verpflichtet, zu differenzieren und aufzuklären. Repräsentiert Streicher unsere Nation? Wenn wir es glaubten, ~~wäre~~ müssten wir uns schämen, noch ein deutsches Wort auszusprechen oder zu schreiben.

Auch die Mehrzahl der Amerikaner glaubt dies wohl kaum; sonst könnten deutsche Exilierte, wie Einstein, hier nicht Achtung und Liebe genießen. - Man nennt die Amerikaner naiv. Vielleicht sind sie es, und vielleicht bleiben sie gerade deshalb empfänglich für gewisse einfache, grosse Wahrheiten. Hier ist vieles im Fluss, und ^{vieler} ~~vieler~~ will sich verändern. Vielleicht bleiben auch Katastrophen nicht aus; andererseits soll man auf reaktionäre Rückschläge ^{immer gefasst sein} ~~nicht auf~~. Alles in allem ist nicht Erstarrung festzustellen; sondern Bewegung und Progression.

Mein dritter Winter in den U.S.A. hat mich in der Ueberzeugung bestärkt

dass der Fascismus hier sogar dann wenig Chancen hätte, wenn er in Europa noch eine Weile triumphieren sollte. Dies allein wäre Grund genug, sich hier wohl zu fühlen und dankbar zu sein.

(1939)



X